

## FAKTENBLATT: DIGITALE AGENDA

# informationstechnologie als standortfaktor nicht vernachlässigen

Die Informationsgesellschaft entwickelt sich rasant weiter. Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien sind ein entscheidender Erfolgsfaktor der Schweiz. Dank neuer Technologien lässt sich die Effizienz und somit unser Wohlstand steigern. Seit einigen Jahren allerdings fällt die Schweiz im internationalen Vergleich zurück.

- ▶ **Es braucht rechtliche Rahmenbedingungen, die es den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen erlauben, offline und online gleich handlungsfähig zu sein.**
- ▶ **Der Bund muss seine eHealth- und E-Government-Strategie aktualisieren und eine Mittelfrist- und Finanzierungsplanung erstellen.**
- ▶ **Der drohenden Wachstumsbremse wird durch eine Stärkung der Ausbildung und eine gleichzeitige Verbesserung bei der Beschränkung der Einwanderung ausländischer hochspezialisierter Facharbeitskräfte entgegengewirkt.**

## ZU DEN BESTEN GEHÖREN

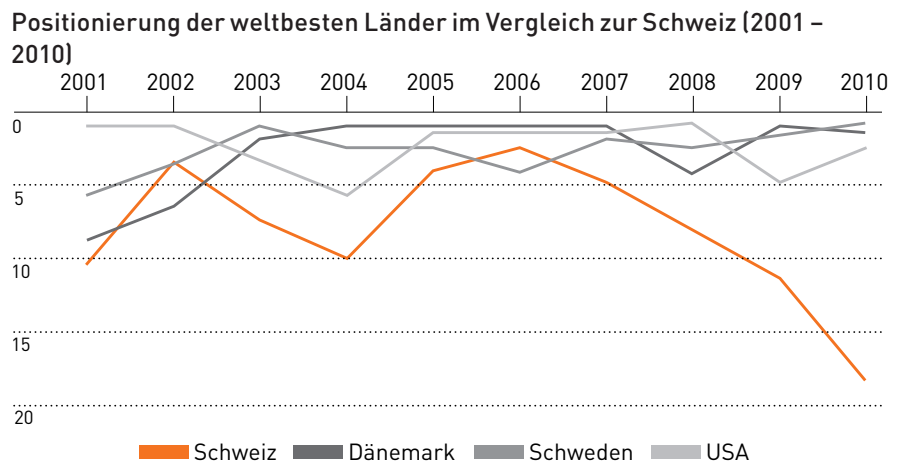
### An Boden verloren

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verändern unseren Alltag nachhaltig. Für die Schweiz ist es wichtig, eine führende Position im internationalen Vergleich einzunehmen und so eine hohe Standortattraktivität zu erhalten. Allerdings ist dies nicht einfach. Seit mehreren Jahren verliert die Schweiz Rang um Rang und fällt im Vergleich zurück.

Diesen Trend gilt es zu stoppen und umzukehren. economiesuisse verfolgt zusammen mit dem Branchenverband ICTswitzerland das ehrgeizige Ziel, bis im Jahr 2020 wiederum unter den besten fünf Ländern der Welt mitzutun.

### SINKFLUG

Seit 2008 weist die Schweiz im Ranking eine klar negative Tendenz auf.



Quelle: The Economist Intelligence Unit, 2001 – 2010

### IKT als Exportfaktor

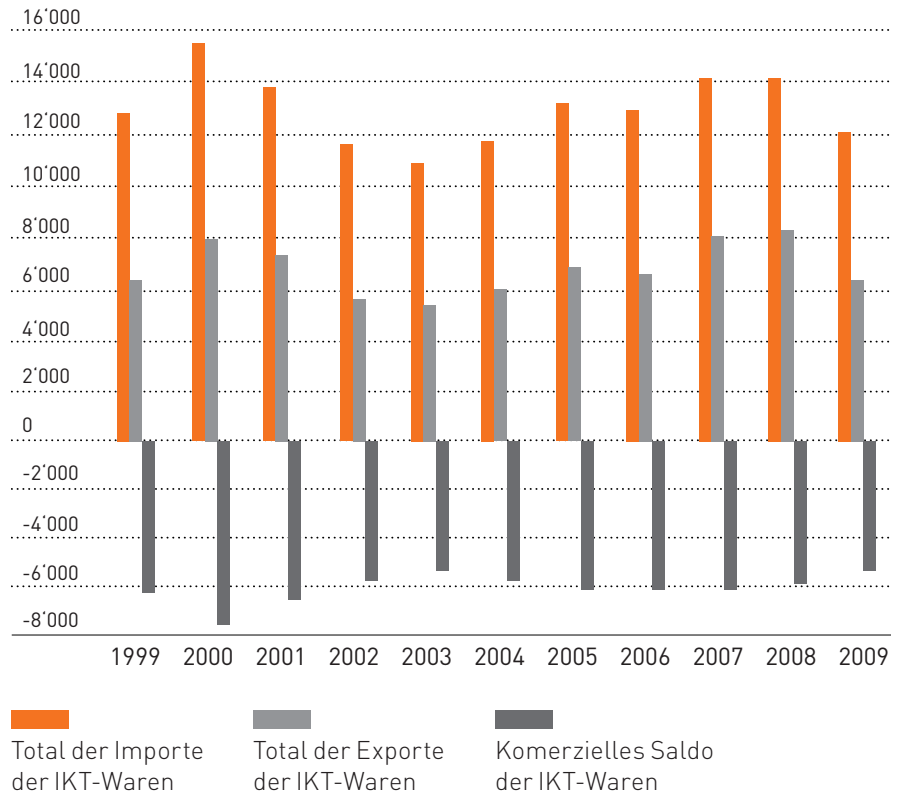
Für den schweizerischen IKT-Sektor ist auch der Export bedeutend. Softwarelösungen und Dienstleistungen im IKT-Bereich oder Steuerungsmodulen, die in der Schweiz entwickelt und hergestellt werden, sind auf der ganzen Welt im Einsatz. Der Exportsektor hat eine positive Auswirkung auf Beschäftigung und Handelsbilanz und dürfte in den kommenden Jahren noch wachsen. Gemessen an der engen Definition des IKT-Sektors gemäss Bundesamt für Statistik, weist die Schweiz ein seit Jahren relativ stabiles Handelsbilanzdefizit aus (exklusive IKT-Dienstleistungen, für die keine Daten verfügbar sind). Damit ist die Schweiz innerhalb der OECD allerdings alles andere als ein Einzelfall, einzig Südkorea, Irland, Japan, Finnland und Ungarn konnten 2007 einen Handelsbilanzüberschuss im IKT-Sektor erwirtschaften.

## EXPORTFAKTOR

Die Schweiz weist im IKT-Sektor seit Jahren ein Handelsbilanzdefizit aus.

### IKT-Warenaussenhandel der Schweiz 1999 – 2009

In Millionen laufenden Franken



Quelle: BfS, 1999 – 2009

## WACHSENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

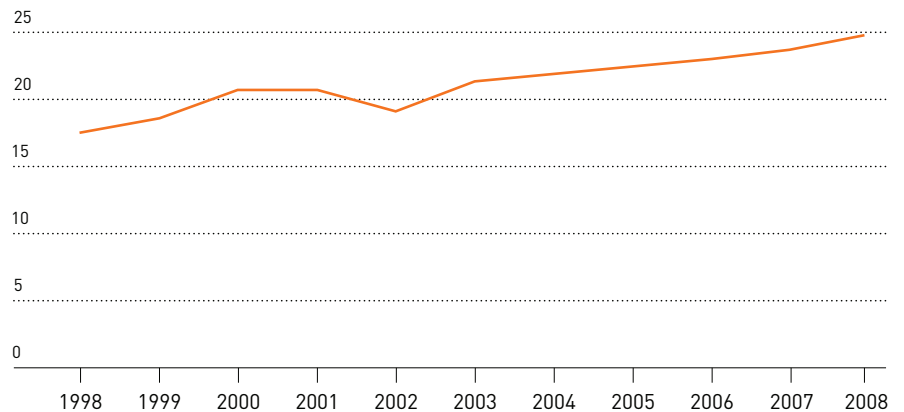
### Informations- und Kommunikationstechnologie ist ein Standortfaktor

Im Jahr 2008 wurde eine Bruttowertschöpfung um 25 Milliarden Franken erreicht. Das sind über 4,8 Prozent des BIP. Rund sieben Prozent der Beschäftigten in der Schweiz arbeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Produktivität der Mitarbeitenden in der IKT liegt rund 30 Prozent über dem Schweizer Schnitt.

## TENDENZ STEIGEND

Die Wertschöpfung der IKT-Branche wird in den nächsten Jahren zunehmen.

### Wertschöpfung durch IKT 1998 – 2008 (in Mrd. Franken, Preisniveau 2008)



Quelle: BSS auf Grundlage von SAKE und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 2010

**IKT ist auch ein Exportfaktor:**  
Zahlreiche Schweizer Unternehmen produzieren Software für das Ausland.

IKT ist aber nicht nur eine produzierende Industrie, sondern auch eine Querschnittsfunktion für andere Bereiche der Wirtschaft: Beispiele des Alltags (E-Mail ersetzt Post) illustrieren diese wichtige und wesentliche Funktion, die es erlaubt, die Effizienz zu steigern und so die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

### Schweiz zurückgefallen

Im Quervergleich belegte die Schweiz immer gute Plätze: In den Jahren 2001 bis 2006 kam sie jeweils unter die zehn fortschrittlichsten Länder der Welt zu liegen (e-Readiness-Ranking, economist). Seit 2006 allerdings ist ein Trend klar sichtbar: Jahr für Jahr verliert die Schweiz gegenüber Ländern, die sich die neuen Technologien rascher zunutze machen. 2010 erreichte die Schweiz nur noch den 19. Platz. Zuvorderst stehen Dänemark, Schweden und die USA. Diesen Ländern gelingt es seit 2001, Spitzenpositionen zu halten.

## BEWERTUNG

Besonders schlecht schneidet die Schweiz im Bereich «Government policy and vision» ab.

### «Digital economy», Punktzahlen aufgeschlüsselt nach einzelnen Kriterien (2010)

	Overall score	Connec-tivity	Business environment	Social and cultural environment	Legal environment	Government policy and vision	Consumer and business adoption
Category weight		20 %	15 %	15 %	10 %	15 %	25 %
Sweden	8.49	8.20	8.13	8.53	8.25	8.90	8.75
Denmark	8.41	7.85	8.18	8.47	8.10	8.70	8.90
United States	8.41	7.35	7.85	9.00	8.70	9.25	8.60
Netherlands	8.36	8.05	8.05	8.07	8.45	8.25	9.00
Norway	8.24	7.95	7.95	8.00	8.30	8.05	8.90
South Korea	7.94	7.90	7.32	8.80	7.65	9.20	7.18
United Kingdom	7.89	7.65	7.40	7.73	8.10	8.55	8.00
Austria	7.88	7.25	7.54	7.80	8.45	8.55	8.00
Japan	7.85	7.70	7.16	7.80	7.43	8.75	8.04
Germany	7.80	7.60	7.82	8.00	8.05	7.40	7.98
Switzerland	7.72	7.80	8.33	7.93	7.93	6.80	7.65
France	7.67	6.80	7.54	7.60	7.85	8.20	8.10

Quelle: The Economist Intelligence Unit, 2010

## DIE INFRASTRUKTUREN SIND NICHT DAS PROBLEM

### **Revision des Fernmelderechts ist der falsche Weg**

Falsch wäre es nun, mittels einer neuen Revision des Fernmelderechts oder einer staatlichen Intervention zu versuchen, die Situation zu verbessern. So gross die Verlockung auch sein mag, Glasfasern als Grundversorgung zu definieren oder staatliche Mittel für den Aufbau von Telekommunikationsnetzen aufzunehmen, so falsch wäre es (siehe Faktenblatt Telekommunikation).

Wird die Situation der Schweiz genauer analysiert, ist klar feststellbar, dass das Problem bei Weitem nicht die Infrastruktur darstellt. Natürlich gibt es auch im Bereich der Infrastruktur Verbesserungsbedarf. Dieser beschränkt sich aber darauf, dass es dringend nötig wäre, Mobilnetzbau einfacher zu gestalten und sich bei den Leistungswerten am europäischen Vorbild zu orientieren.

# ERFOLG OHNE STAATLICHE INTERVENTIONEN

## Sieben Ziele

Damit die Schweiz wieder vorne mit dabei ist, müssen durch Behörden bei Bund und Kantonen folgende Ziele erreicht werden:

- Unternehmen und Individuen müssen in der virtuellen Welt gleich handeln können wie in der realen Welt (Identifikation, Datensicherheit, Behördenverkehr, Zahlungen usw.). Es geht zum Beispiel darum, dass keine überzogenen Sicherheitsvorkehrungen im Onlinebereich nötig sind. Auch in der realen Welt kann zum Beispiel ein Ausweis entwendet und missbraucht werden. In der digitalen Welt gilt es insbesondere die Eigenverantwortung und das Bewusstsein der Nutzer zu stärken, mit Sicherheit sorgfältig zu handeln. Sicherheitsbarrieren dürfen aber nicht prohibitiv hoch sein.
- Die Grundversorgung wird durch eine periodische Überprüfung der minimalen Bandbreite sichergestellt und nötigenfalls angepasst, damit die Schweiz ihren Spitzenplatz nicht einbüsst. Die Schweiz hat eine erfolgreiche und nachhaltige Grundversorgungskonzeption, die selbst in abgelegenen Regionen eine gute Versorgung ermöglicht. Dieses Rezept wird auch in Zukunft funktionieren – wichtig ist, dass periodisch geprüft wird, ob die Bandbreite noch genügt, um die wesentlichen Bedürfnisse zu decken. Der bestehende Mechanismus ist zukunftstauglich. Andere, neue Regelungen wie z. B. Mindestbandbreiten sind unnötig und erhöhen die volkswirtschaftlichen Kosten.
- Der Aufbau und Ausbau moderner mobiler Datennetze muss erleichtert werden. Es stehen grosse Investitionen für den Ausbau der Mobilnetze an, denn mobile Datenkommunikation wächst ungebremst. Mit zehnfach höheren Grenzwerten bei Mobilfunkantennen und Moratorien für den Bau von Netzen gefährdet die Schweiz ihre heute qualitativ hochwertige Versorgung.
- Der Bund muss seine eHealth- und E-Government-Strategie aktualisieren sowie eine Mittelfrist- und Finanzierungsplanung umsetzen. Nur wenn es gelingt, die Strategie auch zu operationalisieren, kann eine effiziente Umsetzung erfolgen.
- Der Bund erarbeitet rasch eine Studie mit konkreten Vorschlägen für Massnahmen zur Verbesserung der Nutzung von IKT im Bereich Energie und Transport mit dem Ziel, Potenziale für Effizienzsteigerung und Kostensenkungen zu erreichen.
- Der Bund reagiert auf den drohenden Fachkräftemangel und ergreift notwendige Massnahmen, um die Ausbildung zu stärken und die Verfügbarkeit ausländischer Fachkräfte sicherzustellen. Insbesondere ist mit hoher Dringlichkeit die Kontingentierung für Fachkräfte nachfragegerecht zu gestalten.
- Zur Effizienzsteigerung im Kampf gegen Internetkriminalität vereinheitlichen Bund und Kantone die Informatikplattformen der Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden. Durch eine gemeinsame Lösung und eine Vereinheitlichung wird die Sicherheit erhöht und der Föderalismus gestärkt, weil eine reibungsfreie Kooperation erfolgen kann.

## INFOS UND AUSKÜNFTE

### Dossiers und Links

→ [www.economiesuisse.ch/infrastrukturen](http://www.economiesuisse.ch/infrastrukturen)

→ [Digitale Agenda 2020: Auf dem Weg an die Weltspitze](#)



### Ihr Ansprechpartner bei economiesuisse

Dominique Reber  
Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt  
Mitglied der Geschäftsleitung  
[dominique.reber@economiesuisse.ch](mailto:dominique.reber@economiesuisse.ch)